

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Zusätze
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXIV.

Leipzig, Sonntag den 18. April 1886.

№ 45.

Zur Lohnbewegung der Maschinenmeister.

I.

In nachstehendem Artikel soll untersucht werden, ob die Bewegung eine gerechtfertigte und die Gründung eines Maschinenmeister-Bundes nötig ist. Die Bewegung ist aus dem einfachen Grunde gerechtfertigt, weil jeder Arbeiter berechtigt und verpflichtet ist, seine Arbeit dem Prinzipale gegenüber in Regelung (Tarif) und sich damit in die Lage zu bringen, unbillige Forderungen auf Grund dieser Regelung zurückweisen zu können. Das können die Maschinenmeister Deutschlands noch nicht, § 31 des Allgemeinen Tarifs spricht nur vom gewissen Geld und den Ueberstunden, eine Normierung der Arbeit der Maschinenmeister ist nicht darin enthalten. Um eine Regelung herbeizuführen sind die verschiedenen Entwürfe zu den Bestimmungen über den Druck entstanden.

Eingehend auf dieselben ist zu bemerken, daß Leipzig, Hamburg und andere Städte ziemlich übereinstimmen, während Berlin dem Hauptpunkte des Entwurfs eine viel weitgehendere Gestaltung gegeben hat. Die Erfahrungen werden lehren, daß Berlin bezüglich seines Entwurfs das richtige getroffen, indem durch die Stala in Punkt I des Entwurfs eine Grundposition geschaffen ist, unter der kein Maschinenmeister arbeiten darf. Ebenso wie dem Setzer im Allgemeinen Tarife für tausend Buchstaben ein bestimmter Preis zugesichert ist, muß dem Maschinenmeister zugesichert werden, wie viel im Minimum er für ein, zwei, drei, vier Maschinen zu verlangen hat. Da nun die Verhältnisse bezüglich der Druckarbeiten in den größeren Druckstädten ganz verschiedenartige sind, so ist es, da eine Einigung bez. der Entwürfe nicht gut erzielt werden kann, unbedingt notwendig, den lokalen Verhältnissen entsprechende Vereinbarungen zu treffen (siehe § 29 des Allgemeinen Buchdrucker-Tarifs bezüglich Zeitungen und Zeitschriften); dieselben könnten sich nur auf Festsetzung von Bestimmungen beziehen, wie viel Maschinen in dieser oder jener Stadt der Maschinenmeister, den allgemeinen Verhältnissen der Stadt entsprechend, übernehmen darf resp. kann. Durch solche Bestimmungen wird den lokalen Verhältnissen jeder Stadt entsprechend Rechnung getragen, während die Grundposition durch diese Lokalbestimmungen nicht alteriert wird und als maßgebende betrachtet werden muß.

Die übrigen Punkte sollen hier nicht weiter erörtert werden, die Bezahlungsstala des Entwurfs ausgenommen. Die Durchführung derselben wird den Maschinenmeistern nicht so schwer werden als eine Durchführung der allgemeinen Bezahlungsstala für den Tarif. Dies erklärt sich daraus, daß die Bezahlungsanstalten für Maschinenmeister sich meistens in den größeren Städten befinden und eine event. gestellte Forderung bez. der Bezahlung zur Zeit bei den Maschinenmeistern noch durchführbar ist, wohingegen die Setzerlehrlinge meistens in kleineren Orten großgezogen werden und hier ein Radikalmittel gegen die Bezahlungsstala nur auf gesetzliche Weise erzielt werden kann. Warten die Maschinenmeister noch einige Jahre, so wird der Arbeitsmarkt überfüllt und eine Besserung der Uebelstände kann nicht so leicht herbeigeführt werden. Braucht es denn noch Worte, wenn man darauf hinweist, daß Leipzig allein 179 Maschinenmeisterlehrlinge gegen ca. 350 Maschinenmeister hat, von anderen größeren Städten ganz zu schweigen; der beredteste Mund kann nicht deutlicher sprechen als vorstehende Zahlen. Sind das noch keine Missethände? Dank muß man den Urheber der Bewegung zollen, daß sie noch zur rechten Zeit gewarnt haben;

schleift der eine oder der andre über das Ziel hinaus, so kann dies doch nur im Interesse der Allgemeinheit geschehen sein und Pflicht eines jeden Kollegen ist es, die Vorschläge zu prüfen resp. mit zu arbeiten an der Beseitigung der Uebelstände.

Wenn die Forderung um Aufnahme von Bestimmungen über den Druck in den Allgem. Tarif selbst von einem Teile der Maschinenmeister Deutschlands (Stuttgart u. s. w.) nicht als gerecht befunden wird, so ist darauf zu bemerken, daß dieselben eben eine Sonderstellung in Deutschland einnehmen. Sache der Allgemeinheit ist es, feste Tarifnormierungen zu schaffen, damit jeder Kollege weiß, was er im Minimum für seine Arbeitskraft (bei Besorgung von mehreren Maschinen) fordern darf. Wenn die allgemeinen Versammlungen der Drucker und Maschinenmeister, in denen die Gedanken der Allgemeinheit der Kollegen zum Ausdruck gelangen, als Privatversammlungen betrachtet werden, so ist dies eine ganz eigentümliche, die Interessen der Allgemeinheit keinesfalls fördernde Anschauung.

Daß zur Durchführung der Bestimmungen vor allem Einigkeit gehört ist selbstverständlich. Ist aber die Einigkeit der Maschinenmeister jetzt eine derartige, daß irgend etwas zur Besserung ihrer Lage resp. Sicherstellung derselben erreicht werden kann? Nein! Sorgen wir deshalb dafür, daß diese Einigkeit erzielt wird, dann können die Maschinenmeister bei der Lohnbewegung ein ausschlaggebender Faktor sein. Ist es daher angebracht, einem Projekte, wie die Gründung eines Allgemeinen deutschen Maschinenmeister-Bundes, der nur die Lohnfrage und die Einigung sich zur Hauptaufgabe macht und zwar selbstverständlich im engen Anschluß an die Allgemeinheit, mit Mißtrauen entgegenzutreten? Der Maschinenmeister-Bund wird keinerlei Schädigung der Interessen des U. B. D. B. herbeiführen, im Gegenteil kann der letztere nur gewinnen, indem durch den Bund das Gefühl der Zusammengehörigkeit geweckt wird und die einzelnen Mitglieder des Bundes sich bemühen werden, dem U. B. D. B. fernstehende Kollegen zur Mitwirkung an dem großen Werke, Schaffung geregelter Verhältnisse, heranzuziehen. Darum suche man den Bund zu fördern, so lange er sich in dem projektierten Rahmen bewegt, nutzbringend für die Allgemeinheit zu wirken, damit er das werde was er sein soll: Ein gutes Werk.

Berlin.

Ph. Mch.

II.

Als ich heute Morgen beim Frühstück gemütlich den Corr. lesen wollte, fiel mein Auge auf den Artikel Stuttgart. Ich stellte sofort Bier, Brot, Käse u. s. w. beiseite und fing an zu buchstabieren. O, wie wurde mir da! Nachdem sich meine hochgradige Erregung etwas gelegt hatte, betrachtete ich mir das Ding näher und es lockte mich dasselbe jetzt bloß noch ein mitleidiges Lächeln ab. Ich entgegnete nun den Stuttgarter Kollegen folgendes: Stuttgart resp. der Kreis Schwaben scheint ja nach den Neuierungen der dortigen Maschinenmeister ein wahres Eldorado für dieselben zu sein, wenn Bestimmungen über den Druck dort nicht nötig sind. Desto besser für die dortigen Kollegen. Zufällig gehört aber zum lieben deutschen Vaterland etwas mehr als Schwaben allein und leider herrschen im übrigen Deutschland derartige utopische Zustände nirgends. Man komme nur einmal in die Provinz und man wird staunen, wie es dort hergeht. Es muß deshalb hauptsächlich für diese eine Besserung geschaffen werden. Das haben auch alle größeren Druckorte eingesehen, bloß Stuttgart wollte nichts davon wissen. Höchstwahrscheinlich ist aber eine „Anzahl Stuttgarter Maschinenmeister“ nicht „von Muttern“ weggewesen.

Doch zur Sache. Es ist jeder Buchdruckergehilfe aufgefordert worden, zu dem neuzuschaffenden Tarife Material zu liefern und gerade so gut wie die Setzer, so haben auch wir die Berechtigung, für uns einige Normativbestimmungen über den Druck zu schaffen. Die Maschinenmeister traten also in den verschiedenen Vororten zusammen und stellten, jeder Ort für sich, je einen Entwurf zu den Bestimmungen über den Druck auf, mit der Absicht, denselben dem jeweiligen Gehilfenmitglied der Z. R. K. nach Leipzig mitzugeben. Da nun aber die Z. R. K. zu elf Zwölfstern aus Setzern besteht und es daher derselben doch etwas schwer fallen würde, aus den verschiedenen Entwürfen für uns das Richtige herauszufinden, so stellte Hamburg den Antrag, einen Maschinenmeistertag einzuberufen, auf dem dann die verschiedenen Entwürfe zu einem für ganz Deutschland brauchbaren Ganzen umgearbeitet würden, um so der Z. R. K. eingesandt zu werden. Wäre die Maschinenmeisterfrage nicht angeregt worden, so ständen wir bei Komplettierung des neuen Tarifs genau wieder so hinten an wie im alten Tarife. Daß aber die Notwendigkeit vorhanden ist, etwas zu schaffen, das beweist die allgemeine Beteiligung an der Bewegung. Dadurch aber, daß, wie schon erwähnt, sämtliche Gehilfen zur Neuschaffung des Tarifs aufgefordert wurden, verliert der Maschinenmeistertag den Charakter einer privatim einberufenen Versammlung, und den Beschluß dieser von der Mehrheit besetzten Versammlung muß sich die Minderheit fügen. Ebenso gut müßten wir alle uns fügen, wenn bloß ein Ort, z. B. Leipzig, einen Entwurf bei der Z. R. K. eingereicht hätte; dann hätten die übrigen Gehilfenvertreter eben kein Material mitbringen können und der Leipziger Entwurf wäre angenommen worden. Der Vorwurf der Unmaßung wäre demnach ungerecht. — Auf die einzelnen Punkte des Entwurfs nochmals näher einzugehen, halte ich für überflüssig, da der zu Ostern stattfindende Maschinenmeistertag das Richtige schon finden wird. Nur eins möchte ich noch bemerken: unter Nr. 6 ist gesagt, „daß dies von jedem „anständigen“ Geschäftsbetrieb“ her zu führen ist.“ Für die anfänglichen Geschäftsbetriebe brauchen wir überhaupt keinen Tarif, wohl aber für die übrigen, und das ist die bedeutende Mehrzahl. Ob ferner einzelne Paragraphen des Drucktarifs gestrichen und unter § 31 gesetzt werden, das bleibt sich doch wohl auch gleich, die Hauptsache ist, daß dieselben überhaupt vorhanden sind. Daß der Drucktarif aber durchgeführt wird, das werden die Stuttgarter Maschinenmeister bald genug gewahr werden.

Betreffs des Bundes begreife ich die Herren nicht, wie sich dieselben so ereifern können. Wenn die Herren die Hamburger und Berliner Berichte im Corr. ordentlich verfolgt hätten, so würden sie gelesen haben, daß im Hamburger Bericht bei den Leistungen des Bundes steht: „Wenigstens entnehme Redner dies den Berliner Andeutungen!“ Es ist also noch gar nicht festgestellt worden, daß diese angegebenen Leistungen wirklich vom Bund übernommen werden, und wie der Berliner Bericht darlegt, habe ich diese Andeutungen teilweise falsch aufgefaßt, ein Irrtum, den ich gern eingestehle. Die Stuttgarter Herren vergessen aber ganz, den in beiden Berichten angegebenen Hauptzweck des Bundes zu erwähnen, nämlich den, bei Lohnifferenzen zc. den U. B. D. B. erfolgreich zu unterstützen. Oder haben das die Herren vielleicht auch nicht gelesen? Daß Mitglieder und Nichtmitglieder zu dem Bund zugezogen werden sollen, das kann uns doch bloß von Nutzen sein. Wäre es denn nicht auch für den U. B. D. B. besser, wenn sämtliche Buchdruckergehilfen Deutschlands dem U. B. D. B. angehörten? Diese ganze gegenseitige Wortklauberei wäre nicht nötig gewesen, wenn

Herr Maschinenmeister August Koch in Stuttgart die Freundlichkeit gehabt hätte, mir auf mein höfliches Schreiben vom 13. März eine Antwort zukommen zu lassen. Da mir aber außer einer Privatnachricht bis jetzt keine Antwort zu teil wurde, so mußte dies Stillschweigen notgedrungen als „Indolenz“ aufgefaßt werden. Trotzdem bin ich fest überzeugt, daß eine andre Anzahl Stuttgarter resp. schwäbischer Maschinenmeister sich der Bewegung gern angeschlossen hätte. Dies gilt auch für Rheinland-Westfalen. Um nun auch diesen Kollegen die Beteiligung zu ermöglichen, wird für die auf dem Maschinenmeistertage nicht vertretenen Kreise aus der Mitte der Kollegen Hannover's je ein Vertreter gestellt, denen die einzelnen Wünsche und Ansichten zu übermitteln sind. Namen und Adressen der Stellvertreter sind im Inzeratenteile der vorigen Nummer des Corr. bekannt gegeben. Auch ich erkläre mich zur Annahme etwaiger Anträge gern bereit. Daß ich einer Anzahl Stuttgarter Maschinenmeister eine unbekannte Person bin, dafür kann ich leider nichts, mir geht's ebenso, die Stuttgarter sind mir ebenfalls unbekannte Personen. Ich mache deshalb den Vorschlag, behufs näherer Bekanntschaft die Photographien auszutauschen und erlaube hierzu um gefällige Benutzung meiner Adresse. Zum Schluß teile ich noch mit, daß ich mich auf eine weitere Polemik im Corr. nicht einlassen kann und mag, da mir Zeit und Lust dazu fehlt.

Hamburg, St. Pauli, Querstraße 6, III.
Georg König.

III.

Der Standpunkt, welchen die Maschinenmeister in Stuttgart resp. etliche von ihnen einnehmen, ist wohl als ein irriger zu bezeichnen. Auch ich möchte mich von vornherein vorläufig gegen Gründung eines Maschinenmeister-Bundes und die Abhaltung eines Maschinenmeistertages, weil überflüssig, aussprechen. Jedoch, was die Tarifbestimmungen für Drucker und Maschinenmeister betrifft, so sind dieselben nur freudigst zu begrüßen. Unsere Kollegen in Stuttgart scheinen ein wahres Eldorado zu haben, denn der Grundsatz, welchen dieselben hochhalten, mag wohl ganz gut klingen, in der Wirklichkeit heißt es aber jetzt möglichst niedrige Bezahlung gegen volle Arbeitskraft. Wie heute die Verhältnisse liegen, ist es nicht Seltenes, daß ein Maschinenmeister drei bis vier Maschinen besetzt resp. versehen muß. Daß der ganze Paragraph 1 der Bestimmungen undurchführbar wäre, ist nicht wahr. Welchen Vorteil genannter Paragraph bietet, dafür folgendes Beispiel: Ich befinde mich auf der Reise, in einem Städtchen unter 10000 Einwohnern ist eine Maschinenmeisterstelle zu besetzen. Gehalt tarifmäßig 18 Mk., dabei zwei Maschinen zu versehen. Ich muß die Kondition annehmen, sonst gehe ich meiner Unterstützung verlustig. Nach unserm neuen Tarife mit 25 Proz. Aufschlag würde ich wenigstens 22,50 Mk. Gehalt zu beanspruchen haben, gewiß nicht zu viel. Weiter beziehen sich unsere Stuttgarter Kollegen auf anständige Geschäfte, wo verschiedenes selbstverständlich wäre, es gibt auch viele unanständige und nicht jeder hat das Glück in einem solch anständigen Geschäft zu konditionieren. Dieser muß etwas haben, worauf er sich beziehen kann. Die Beihilfskala erkläre ich für Drucker wie Seker im Interesse der allgemeinen Arbeitssache, also aus prinzipiellen Gründen, für nicht angebracht und nutzlos. Selbstverständlich muß sich in bezug auf die Druckbestimmungen die Minorität der Ueberzahl fügen, sobald erstere zum Beschluß erhoben werden. Auch geht diese Bewegung unter den Druckern Deutschlands doch nicht bloß von Herrn König aus. Alles in allem hoffen wir, daß aus all den Entwürfen etwas Ersprießliches sich für uns ergibt.

Leipzig.

R.

IV.

Die jetzt in Maschinenmeisterkreisen angeregte Idee der Gründung eines deutschen Maschinenmeister-Bundes veranlaßt mich, meiner Ansicht über diese Angelegenheit Ausdruck zu geben. Es mag sich jeder meiner Kollegen die Fragen vorlegen: Könnte uns ein solcher Bund Nutzen bringen? Würde nicht gerade das Gegenteil dessen erreicht werden, was wir, d. h. die Mitglieder des U. B. wollen? Ist etwa eine Hintanhaltung der Drucker vorhanden, wodurch eine solche Nebenorganisation gerechtfertigt wäre? — Ein Maschinenmeister-Bund mit Hinzuziehung der Nichtmitglieder müßte doch dieselben Tendenzen verfolgen wie der U. B., zum mindesten wäre eine Tariffasse zu errichten, denn ohne diese Unterstützungsbeihilfe hätte der ganze Bund für Nichtmitglieder gar keinen Zweck, wir würden also unsere Kräfte gesplittet, folglich den Anforderungen des U. B. nur mit großer Anstrengung genügen können oder die geplante Organisation so kümmerlich ausstatten müssen, daß von einem Nutzen derselben keine Rede sein könnte, und dies alles nur denjenigen zu Liebe, welche bisher

nicht fähig waren im U. B. Aufnahme zu finden, oder wohl gar für Nachfolger, welche der Organisation aus „Prinzip“ feindlich gegenüber standen. Kann denn wirklich jemand den Glauben hegen, daß diese Kollegen uns in der Erreichung günstiger Arbeitsbedingungen unterstützen werden? Nimmermehr! Also wozu denn einen Bund schaffen, wo wir einen müßtergültigen Verein deutscher Buchdrucker haben? Wenden wir diesem unsre volle Kraft, unsern ganzen Fleiß in treuer Anhänglichkeit zu, dort werden wir auch ferner wie bisher Schutz finden und bei reger Mitarbeit am großen Ganzen, beim Mitwirken und Mittragen in den Versammlungen wird uns von den Seckerkollegen niemals ein Bein gestellt werden. In allen Versammlungen, in denen die „Bestimmungen über den Druck“ mit zur Beratung kamen, hat man den mitunter nicht gerade geringen Forderungen der Maschinenmeister ohne Gegenrede beigestimmt, es fällt also jeder Grund fort, einen Sonderbund zu gründen. Suchen wir würdige Kollegen dem Unterstützungsvereine zuzuführen, beteiligen wir uns rege am großen Ganzen, trennen wir aber nicht Seker und Drucker, sondern handeln kräftig vereint, denn nur dann werden wir erreichen was wir brauchen, unser Geld wird nur Wüßigen zu gute kommen und wir schaffen den Feinden des U. B. kein Unterkommen und ihren Sonderinteressen keine Zufluchtsstätte. In Würdigung dieser Gründe lehnte der Dresdener Maschinenmeister-Verein am 11. April die Besichtigung des Maschinenmeister-Tages mit großer Majorität ab.

Dresden.

R. H.

Korrespondenzen.

* Leipzig. Nr. 60 der Mitteilungen des Deutschen Buchdrucker-Vereins enthält in drei Protokollauszügen ein paar registrierenswerte Notizen. Die Leipziger Prinzipal-Tarif-Kommission richtete an den Geschäftsführenden Ausschuß des U. B. in Anbetracht des zu erwartenden Antrags auf Revision des Tarifs Ergänzungswahlen für die Prinzipal-Mitglieder der Tarif-Revisions-Kommission baldthunlichst zu veranlassen. Der Ausschuß erwiderte, daß sobald die Gewißheit über die Einbringung eines solchen Antrags bestehe, die einleitenden Schritte zur Durchführung der Neuwahlen gemäß den Bestimmungen des Anhangs zum Tarif vorzunehmen seien; er werde alsdann diese Angelegenheit in Gemeinschaft mit dem Prinzipal-Vorsitzenden der L. R. R. in die Hand nehmen. Festina lente! — Die Sektionsversammlung der Sektion III. (Main), abgehalten in Frankfurt a. M. am 28. März, erklärte sich gegen die Forderungen, dieselben seien im Buchdruckgewerbe nicht durchführbar und daher die freie Vereinigung (Prinzipalverein) beizubehalten. Bezüglich der angeregten Bildung von Prinzipal-Tarif-Kommissionen glaubte die Versammlung die Verhandlungen der Leipziger Kommission überlassen zu sollen, da genügendes Material dafür in Frankfurt a. M. noch nicht vorliege. Wie es die Leipziger Kommission anstellen soll, in Frankfurt a. M. eine lokale Tarif-Kommission zu bilden, ist etwas dunkel. — Die Sektionsversammlung der Sektion VII (Sachsen), abgehalten in Leipzig am 4. April, scheint nach dem was zwischen den Zeilen des Protokolls hervorgut, recht lebhaft gewesen zu sein. Hauptdebattepunkt bildete hier die Forderung. Nach längerer Debatte wurde folgender von Herrn Dr. Brockhaus formulierte Antrag angenommen: „Die Versammlung beauftragt den Vorstand, mit einer von ihr zu erwählenden Kommission von 5 Mitgliedern zu prüfen, ob die Errichtung von Forderungen in der Sektion VII im Interesse des Buchdruckgewerbes liege und falls dies bejaht wird, ein Forderungsstatut zur Vorlage in einer möglichst bald anzuberaumenden Sektionsversammlung auszuarbeiten“ und in die betreffende Kommission die Herren Baensch, Gust. Bär und Dr. Hase-Leipzig, Förster-Zwickau, Mäfer-Reudnitz und v. Baensch-Dresden gewählt. Die Beschlüsse der Forderung versehen sich von derselben die Helling aller Schäden im Gewerbe, denen bis jetzt nicht beizukommen war. „Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!“

i. In Apolda erscheint seit 1. April neben dem dortigen Tageblatte (Verlag von R. Birkner) ein neues Blatt wöchentlich dreimal unter dem Titel „Nachrichten für Apolda und Umgegend“ im Verlage von A. Wirth. Dadurch wurde das Personal, welches bis dahin in dieser Druckerei aus einem Schweizerdegen bestand, durch drei Seker vermehrt. Natürlich durften nun auch die nötigen Buchstaben nicht fehlen, denn man hat deren drei eingestellt und würde wohl noch mehr eingestellt haben, wenn sich noch mehr auf das Gesuch gemeldet hätten. Es wird zwar das Minimum gezahlt, doch verlangt Herr W. die Ueberstunden, die gemacht werden müssen, unentgeltlich. Diesem Wunsche konnten sich natürlich die drei Vereinsmitglieder nicht fügen, und so kam es

denn, daß zwei davon gekündigt wurde. Dieselben werden wahrscheinlich nun durch „Freie“ ersetzt werden, denn Herr W. beschäftigt schon einen solchen, welcher die Ueberstunden gratis macht.

Dortmund, 15. April. Ich hätte erwartet, daß E.-Dortmund zum zweitenmale mit seinem Namen zum Vorschein gekommen wäre. Da dieses unterlassen ist, bin ich nicht in der Lage, beifügen zu können, ob es sich der Mühe lohnt oder nicht, meinerseits angeführte Tatsachen nochmals zu wiederholen.

H. Lüde.

* Glas in Schl. Der hiesige Bezirksverein versandte an Geschäftsleute Zirkulare, in welchen dieselben ersucht wurden, Druckarbeiten nur an solche Buchdruckereien zu vergeben, welche 1. den zwischen Prinzipal und Gehilfen vereinbarten Lohnsatz respektieren, 2. die Zahl der Beihilfen mit der der Gehilfen in einem dem Gewerbe nicht nachteiligen Verhältnis halten, 3. die Gesetze und Vorschriften betr. Arbeiterschutz befolgen; auch wurde das bekannte Beihilfungsflugblatt verbreitet und den Blättern zur Aufnahme zugefand. Herr Buchdruckerbesitzer Olbrich (6 Gehilfen, 4 Lehrlinge, Geschäft für die Mitglieder des U. B. geschlossen) nahm als Verleger der Neuen Gebirgs-Zeitung hieran begreiflicher Weise Anstoß, er lehnte die Aufnahme der „Jeremiade“ ab und in seiner Zeitung wurde das Thun der Gehilfen beim Publikum in geboriger Weise angegründet, indem von sozialdemokratischer Hezerei, Streikvorbereitungen und dergl. gesunkert und am Schluß sogar durchbildet gelassen wurde, so etwas müßte eigentlich verboten werden. Uns scheint Herr Olbrich selbst auf dem sozialdemokratischen Programm zu stehen, denn er fragt aus dem Vorkalt der 2000 Lehrlinge zu viel im Buchdruckgewerbe: Wo sollen denn die überflüssigen jungen Leute hin, da in jeder Branche Ueberfluß an Gehilfen, sie können doch nicht einfach totgeschlagen werden? Genau daselbe sogar bis auf die Phrase, sie können doch nicht einfach totgeschlagen werden, sagen auch die sozialdemokratischen Hebler und werwerfen deshalb eine Agitation wie sie im Buchdruckgewerbe stattfindet, genau wie Herr Olbrich. Es kann uns natürlich nicht bekommen, die sozialdemokratischen Ansichten der Neuen Gebirgszeitung richtig zu stellen. Die Rechtfertigung unsers Vorgehens liegt in dem praktischen Grundsatz, daß sich ein jeder seiner Haut wehrt, so gut es geht; thun dies alle Gewerbe gleichmäßig, so wird eben in jedes Gewerbe dasjenige Arbeitermaterial filtriert werden, welches es benötigt. Für den Ueberfluß wird vom gesunden-Menschenverstande schon gesorgt werden, man braucht ihn nicht nach den Theoremen Olbrich-Sozialdemokratie „totzuschlagen“.

S. Aus Oesterreich. (Schluß.) In sozialpolitischer Beziehung ist auch manches erwähnenswert. Unsere Brotgeber scheinen die Bestimmungen über Sonntagsruhe, Normalarbeitstag etc. ganz vergessen zu haben, denn die vielen mir vorliegenden Berichte lauten äußerst ungünstig. Leider sind aber viele unserer Kollegen so gleichgültig und andererseits so habfüchtig, daß sie nicht nur bis tief in die Nacht hinein, sondern auch Sonntags, in einzelnen Fällen sogar den ganzen Tag arbeiten. Und unsere Behörden sind so nachsichtig, daß sie selbst auf wiederholte Anzeigen hin solche Vergehen ungerügt und ungestraft lassen. Handelt es sich aber darum, gewisse Zustände und Regierungsmaßregeln in der Presse zu besprechen, so dürfen unsere Tages- speziell aber unsere Fachblätter selbst die nackten Tatsachen nur mit einer gewissen Reserve bringen. Ebenso ist es mit unfrer Versammlungsfreiheit. Bei Anwesenheit der Regierungsvertreter, und ein solcher ist in jeder Versammlung zugegen, kann man nur mit vorgelegtem Maulkorb oder wenn es gut geht noch durch die Blume sprechen. Ist es unter solchen Verhältnissen nicht doppelt traurig, daß selbst unsere Vereinsorgane mit ebensolchen Maulkorbverordnungen ihre Mitglieder beglücken, ja selbst sogar unterdrücken beziehentlich ihrer Stellung berauben? Unter solchen Umständen ist es leicht begreiflich, daß selbst die gräulichsten Mißstände toleriert werden, mag es einer aber doch, mit der einen oder andern Thatfache vor die Öffentlichkeit zu treten, so finden sich viele unserer Kollegen, die sich beim Herrn Faktor oder Prinzipal dadurch einzufuchseln suchen, daß sie den betr. Kollegen mit den gemeinsten Verdächtigungen denunzieren. Selbst die einfachste Vermutung genügt schon, ihn zum Hochverräter zu stempeln, magt aber einer gar noch, das von anderer Seite Gesagte aufrecht zu erhalten, so gibt es gar keinen Zweifel mehr, daß er der Uebelthäter ist, und alle Hebel werden in Bewegung gesetzt, denselben unschädlich zu machen. Viele unserer Vereinsverwaltungen sind, wenn nicht selbst Faktore und Geschäftsleiter, mindestens von denselben abhängig und aus diesem Grunde meistens gebunden so zu marschieren, wie es die oberste Leitung vorschreibt. Andere Ausschüsse befinden sich in gedeckter Stellung und haben es daher nicht notwendig sich um die anderen zu kümmern und andern-

Erster Accidenzseher gesucht.

Ein erster Accidenzseher soliden Charakters, der im modernen Accidenzfache tüchtig durchgebildet und auch im Korrekturlesen bewandert ist, findet gute und dauernde Stellung in der

Buch- und Kunst-Druckerei Doering
(bisher Doeringsche Accidenz-Druckerei), Karlsruhe.
Offerten gef. unter Beifügung von Zeugnissen oder Referenzen. [621]

Schriftgießer-Gesuch.

Ein Schriftgießer, welcher mit dem Aufgießen und Fertigmachen von Galvanos ganz vertraut ist und selbständig darin arbeitet, findet dauernde Stellung bei [630]
Benj. Krebs Nachfolger, Frankfurt a. M.

Bunttierer suchen Rud. Bechtold & Co., Wiesbaden. [635]

Ein im Accidenz-, Werk-, Platten- u. Zeitungsdruck erf. Maschinenmeister sucht auf sof. Kond. Werte Off. an die Exped. d. Bl. unter D. 661 erb.

Ein tüchtiger

Schriftgießer

sucht Stelle als Justierer oder Höchobler. Werte Offerten unter R. S. 663 an die Exped. d. Bl. erb.

Gutenberg-Haus

Franz Franke

Mauerstr. 33. Berlin W., früher Danzig.

Zur Lieferung kompletter

Buchdruckerei-Einrichtungen

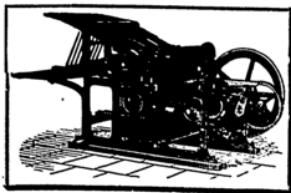
mit allen erford. Maschinen, Schriften und Utensilien zu koulanten Bedingungen halte ich mein altrenommiertes Haus bestens empfohlen.

NB. Langjährige Erfahrungen als praktischer Buchdrucker setzen mich in den Stand, Buchdruckerei-Einrichtungen grösseren oder kleineren Umfangs in richtigem Verhältnis und den gewünschten Zwecken entsprechend zusammenzustellen, jedes Uebermass in den Anschaffungen zu vermeiden und dadurch den Kostenpunkt verhältnismässig zu verringern. Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem wird über alles Information erteilt und er spart dadurch an Zeit und Geld.
Franz Franke.

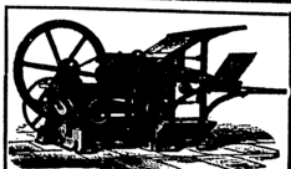
Spezialität:

Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen in jedem Umfange u. für jeden gewünschten Zweck.

Neueste Cylinder-Tretmaschinen von BOHN & HERBER in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30:44	Mk. 1600
2. 34:48	„ 1800
3. 38:52	„ 2000
4. 42:56	„ 2200
5. 46:61	„ 2500



Zum doppelt Treten und doppelt Anlegen eingerichtet.
Nr. Druckfl. Preis
6. 50:68 Mk. 2800
7. 55:76 „ 3100

Garantie zwei Jahre. Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

Gebr. Grünebaum

Fachtschlerei, Bürgel-Offenbach.

Gegründet 1850.

Regale, Setzkästen und Zinkschiffe, gut und dauerhaft gearbeitet; grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk. Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.



J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei

SPECIALITÄTEN:

Erzeugung von Original-Novitäten in Schreib-, Rondo- und Zierschriften, Einfassungen, Ornamenten, Passpartouts, Vignetten, Polytypen, etc. etc.

Grosses Lager von allen Brod- und Titelschriften.

Complete EINRICHTUNG

von Buchdruckereien inolus. neuer oder gebrauchter Maschinen binnen kürzester Zeit und zu günstigen Bedingungen.

Buchdruckerei-Utensilien.

Maschinenhandlung.

Haussystem: Didot.

Offenbach a. Main und Brerau

Obige Handschrift-Typen besitzen wir in 4 Graden: Cicero, Textis, Doppelsens und Casco, und machen wir hierauf besonders aufmerksam.

Die Messinglinien-Fabrik

EMIL GURSCH

Berlin S., Prinzenstr. 12

empfiehlt ihre Messinglinien in verschiedensten Mustern bei exactester Arbeit unter koulanten Bedingungen.

A. Kraft, Tischlerei Berlin S.

Brandenburg-Strasse 24 fertigt

Regale, Setzkästen etc. in sauberster Arbeit und versendet darüber illustrierte Preislisten.

J. D. Trennert & Sohn

Schriftgiesserei

(gegründet 1810)

ALTONA-HAMBURG

liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen und halten stets grosses Lager von den neuesten Brod-, Titel- und Zierschriften etc. Haussystem Didot (Berthold).

Briefswagen bis 2kg Tragkraft, in sauberer und genauer Ausführung sind durch die Kienfichtenhandlung der Typogr. Jahrbücher in Leipzig-Neuditz zu beziehen. [11]



Typographische Nachrichten.

Nr. 4 des zweiten Jahrganges ist erschienen und enthält u. a.: Zur Vorgeschichte der Gründung einer graphischen Vorbildersammlung in Leipzig. Rubriken. Bilder-Ecken. Neue Preislisten. Technische Notizen. Satz- und Druckbeispiele. Vereinschronik. Beschreibung neuer Patente. Musterschutzgesetzliches. Patentwesen. Postnachrichten. Kleine Nachrichten. — Bestellungen auf das zweite Quartal sind an die Expedition: Herrn Otto Kahle, im Hause Fischer & Kürsten, Leipzig, zu richten. Postabonnements: Zeitungskatalog Nr. 5342. [662]

Buchdruckerei - Maschinenmeister - Verein zu Leipzig.

Die in der Generalversammlung vom 9. April in der Vorstand gewählten Mitglieder haben sich in der Sitzung vom 12. d. M. wie folgt konstituiert:

Karl Zehler, Vorsitzender, Leipzig, Berliner Str. 1,
Moritz Kunath, Stellb., Leipzig, Sternwartenstr. 40,
Heinrich Dolge, Kassierer, Leipzig, Sternwartenstr. 11,
Karl Ebel, Stellvertreter, Volkmarisdorf,
Gustav Knoth, Schriftf., Neuditz, Kronprinzstr. 17,
Georg Kreisfmar, Stellvert., Anger-Crottendorf,
Karl Grünberg, Leipzig, } Beisitzer,
Richard Kreider, Leipzig, }
Wilhelm Koch, Leipzig, }
Karl Zichelsche, Schönfeld, } Ersatzmänner.
Konrad Benzin, Leipzig, }
Paul Winkler, Probstheida, }

Leipzig, den 15. April 1886.

Der Vorstand.

657]

Karl Zehler, d. Z. Vorsitzender.

Deutsches

Buchgewerbe-Museum

im großen Saale der Buchhändlerbörse in Leipzig. Geöffnet Sonntags und Mittwochs von 10^{1/2}—3 Uhr. Gehlfentarten à 10 Pf. [566]

Herrn Schriftseher

Berthold Schilling

fordere hierdurch auf, seinen Verpflichtungen vom Jahre 1879 bei mir nachzukommen. [645]
R. Girschfeld, Altenstein (Ostpr.).

Unsern werten Kollegen, dem Setzer

Herrn Hermann Schulze

zu seinem 25 jährigen Berufsjubiläum die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Chemnitz, 18. April 1886. [664]

Die treuen Kollegen.

Wohnung und Kost finden einige Kollegen gut und billig in Leipzig, Poststraße 4, 5 Tr. [659]

Offerten sind in doppelten Couverts einzusenden und Franco-Marke beizufügen.